

Herrn
Prof. G. Resno
Disziplinaryi.
Vorläufige Fassung.
Nicht zum Veröffentlichen bestimmt

I.
Interlinguistik - Internationale Sprache -
Analytische Methode

Was ist Interlinguistik? Interlinguistik ist der Name der Wissenschaft, die sich mit den individuellen Bestrebungen nach Beseitigung der Schwierigkeiten, die durch die Verschiedenheit der Sprachen verursacht werden, befasst. Sie zerfällt in einen schaffenden Teil, der auch konstruktive Sprachwissenschaft genannt wird, und in einen beschreibenden, formalen, theoretischen. Der erste, eigentlich praktische Teil ist Gegenstand des zweiten. Die konstruktiven Interlinguisten arbeiten schon seit einigen Jahrhunderten, ein Gebäude ihrer Wissenschaft existiert aber noch nicht. Immerhin sehen wir eine Vereinheitlichung darin, dass bereits die Projekte in wenige Typen geteilt werden können, von denen bloss einer stärker vertreten ist, innerhalb dessen die Projekte einander so ähneln wie Dialekte einer Sprache. Der zweite Teil der Interlinguistik existiert bloss nominell. Werke für oder wider die Wissenschaft gibt es ja genug, aber sie sind meistens parteilich, im besten Falle ganz subjektiv, also bloss die Meinung des Verfassers ausdrückend. Dies ist ja natürlich, denn sobald man anders wird als die Masse, also sich daraus erhebt, verliert man die Fähigkeit, auch die unbekannteren Faktoren sozialer Natur, die in der Interlinguistik eine so grosse Rolle spielen, in Betracht ziehen zu können. Die ^{bekannteren} ~~bekannteren~~ philologischen und verwandten ^{Faktoren} ~~genügte~~ aber nicht dazu, ein Urteil bilden zu können. Die Geschichtswerke, die unparteiisch sind, sind chronologisch, die wirklich neutral-wissenschaftlichen Veröffentlichungen beziehen sich bloss auf Einzelheiten.

Zum Erreichen ihres Zieles bedienen sich die Interlinguisten der verschiedensten Hilfsmittel. Numerierte Wörterbücher, Pasigraphien usw. haben sich aber bisher nicht behauptet.

ten können, sind jetzt auch nicht zeitgemäß. Am aktuellsten sind die Projekte, die sprechbar sind, und unter diesen noch die intereuropäischen Systeme. Da zur Zeit praktisch die internationalen Sprachen sozusagen die Interlinguistik vertreten, sind hauptsächlich diese zu behandeln.

Was ist eine internationale Sprache? Eine künstliche Sprache, die zwischen Nationen benutzt ~~werden~~^{werden soll}. Wann funktioniert eine als solche? Wenn sie zwischen Angehörigen verschiedener Völker gebraucht wird. Für einen, der gute L.I. diejenige Sprache nennt, die ihm gefällt, oder die einigen von ihm anerkannten Prinzipien entspricht, gelten die folgenden Darlegungen nicht. Aus den gegebenen Bestimmungen folgt die Umwertung des Begriffes der Güte in der Interlinguistik. Der Begriff "gut" wird durch folgenden Zirkelschluss definiert: Von einer sozialen Einheit wird nur ein "gutes" Projekt angenommen. Also ist ein Projekt gut zu nennen, wenn es von einer sozialen Einheit angenommen wird. / Da aber unter "gut" in unserem Falle eigentlich nichts Rechtes zu verstehen ist, in der Interlinguistik haben wir mit Güte ^{es} kaum zu tun, werden wir eher "tauglich" an ihrer Stelle gebrauchen. Vgl. "gut" bei Spinoza, Kant, Goethe, Schopenhauer, Volkman usw. / Dass ein Projekt, das für kurze Zeit die Dienste einer L.I. geleistet hatte, verschwindet, indem seine Fehler immer mehr zutage treten, ändert an der Gültigkeit des Satzes nichts. Es liegt in der Natur der Entwicklung der Interlingua, dass die Lebensdauer der Systeme immer länger würde, doch in absehbarer Zeit kein Sprachprojekt universell wird, es sei denn, durch offizielles Durchbrechen der bisherigen Entwicklungsnatur. Wahrscheinlich ist bloß, dass in einigen hundert Jahren die heute bekannten Welt-sprachen kaum mehr kritisierbar sein werden. Deshalb ist ein Bekritteln, das aber von einer Besprechung aus Parteistandpunkte wohl zu unterscheiden ist, wertlos. Sie kann heute

unmöglich anders als ~~a~~ **a priori** ~~ist~~ **istlich**, auf einseitigen Meinungen ~~synthetisch-induktiv~~ **synthetisch-induktiv** aufgebaut sein. Eine objektive, wissenschaftliche Methode muss analytisch-deduktiv sein. Ein Versuch in dieser Richtung ist die im folgenden dargestellte analytische Interlinguistik.

Betrachten wir einmal die Diskussionen ^{zwischen} Anhängern einzelner Systeme. Da wird das System des Gegners immer vom Standpunkt der ^{eigenen Grundsätze aus} ~~einzelnen Grundsätzen~~ beleuchtet. Das Überzeugen und Konvertieren des Gegners erfolgt bloss dann, wenn dies schon vor der Diskussion beschlossen war, sonst ist das Resultat immer, dass das Projekt des Gegners entweder unbrauchbar, oder ausschliesslich dazu da ist, um den Weg für das eigene vorzubereiten. Es ist ja wahr, dass die meisten aufgeklärten Interlinguisten von der Eitelkeit ihrer Wortstreite überzeugt sind, aber trotzdem streiten sie mittels einer hübschen synthetischen Methode der Interlinguistik weiter. Da hört man eben die ~~a priori~~ **a priori** aufgestellten Forderungen, denen das Projekt des Gegners nicht oder nicht genügend entspricht /aber meistens auch das eigene nicht/. Wahr ist es ja ^{auch}, dass die zitierten Prinzipien ^{aus} ~~nicht~~ Erfahrungen gewonnen wurden, nur sind diese zu spärlich und ungenügend. Die Hauptannahmlichkeit ist aber, dass die Erfahrungen verschiedener Verfasser sich untereinander ein wenig unterscheiden. Zweifellos benötigen wir ~~eine~~ **eine** neue Methode zur Beurteilung des Problems. Die Weltsprachwissenschaft macht dieselben Perioden durch wie die übrigen Wissenschaften. Die meditierende, bloss ~~theoretische~~ ^{romantische} ~~und~~ die romantische Periode hat sie schon hinter sich, wir leben am Beginn des exakten Zeitabschnittes, wo das systematische Arbeiten seinen Anfang nimmt. Soweit sind wir aber noch nicht gelangt, dass alle Arbeitenden auf derselben zuverlässigen Grundlage bauen könnten. Trotzdem bin ich der Meinung, dass die Interlinguistik doch keine Kunst mehr ist, sondern Wissenschaft,

und deshalb ist es unzweifelhaft, welcher der sich anbietenden Methoden ~~ich mich~~ ^{ich mich} bedienen werde, ob der Überzeugung, oder einer Art Geschichtsphilosophie, die wir analytisch-deduktive Interlinguistik nennen können, und die etwas objektiver ~~ist~~, das heisst, von meinen individuellen Meinungen abgewandt ist.

wenn ~~ich~~ eine wissenschaftlich genannte Diskussion zwischen Anhängern zweier abgeschlossener Systeme unnütz sein soll, was heisst dann überhaupt eine nicht nutzlose, analytische Methode? Bevor ich antworte, muss ich die interlinguistischen Begriffe "synthetische" und "analytische" Methode präzisieren. Als bezeichnendes Merkmal der zeitgenössischen Arbeitsmethode ist wohl induktiv-synthetisch zu gebrauchen, da die Grundlage der praktischen Arbeit durch Synthese weniger Erfahrungen gewonnen wird. Zweifellos beruht das Arbeiten der Zeitgenossen nicht auf hoc volo, sic iubeo, was das Tatsachenmaterial anbelangt, aber die grundlegenden Prinzipien sind zwischen bestimmten Grenzen willkürlich zu wählen, und man ist im allgemeinen nicht zu bestimmen imstande, ob eins falsch oder richtig ist. Eine Methode, ganz auf Gegebenem, auf, wenigstens von den Zeitgenossen, Unbezweifelbarem aufgebaut, zur Gewinnung der Prinzipien, wurde bisher noch nicht gefunden. Unsere analytisch-deduktive, also ganz a posteriori Interlinguistik wird jetzt noch ein beschränktes Arbeitsgebiet, ~~was~~ das der Beurteilung und Darlegung haben. Unsere Kritikmethode wird uns sagen, was in einem System, das den älteren Systemen verwandt ist, brauchbar sei. Denn neue Projekte werden die Welt sicher nicht sofort erobern, meistens enthalten sie bloss einige gute Gedanken. Die Weltsprache, die an die Stelle des Esperanto treten wird, wird wahrscheinlich die Fähigkeit besitzen, diese Einzelheiten zu absorbieren. Das Projekte als Ganze noch nicht tauglich sind, sehen wir daran,

dass sie von der Gesellschaft abgewiesen werden. Aber eine gerechte Kritik ist bloss an Einzelheiten, die Bekanntem verwandt sind, möglich, dass sie nicht auf alle Einzelheiten ausdehnen lässt, ist ja eine immanente Eigenheit der ~~de~~ posteriori Methode. Unsere Methode kann durch Analogien und Tatsachen gebraucht werden. Es ist z.B. eine Sprache, die sich praktisch als tauglich erwiesen hatte, nicht philologisch anzugreifen. Wenn man ein Ergebnis erzielen will, muss man die erfolgsbringenden Faktoren, die keineswegs mit der Erfüllung der philologischen Forderungen zusammenfallen, aufsuchen, und sie auf ein sogenanntes modernes Projekt anpassen trachten. Es gibt ja vieles noch z.B. ausser der Logicität und der linguistischen Korrektheit, was den Erfolg bedingt, und was noch ganz und gar unerforscht ist. Bloss mittels solcher Voraussetzungen wird das Fiasko vieler Systeme gegenüber Esperanto auslegbar. Wir können sagen, Esperanto war /und ist/ dem Geiste der Zeit angepasst, also zeitgemäss. So verstehen wir auch die Geschichte der Interlingua besser. Denn keine Erscheinung ist ausserhalb ihrer Zeit aufzufassen, aber auch kein Werk als Erzeugnis eines Einzelnen. Alles ist Produkt der Zeit. Unmöglich ist z.B. die Buchdruckerkunst oder die Dampfmaschine oder die Reformation von der Zeit zu trennen, in der sie sich gebildet hatten oder meinetwegen gebildet worden sind. Gutenberg, Watt, Luther sind bloss als etwas einem Mittel ähnliches aufzufassen : ihr Werk selbst, oder eher der Erfolg ihres Werkes war vom Geist der Zeit, von der ganzen zeitgenössischen Gesellschaft bedingt. Frühere Versuche können aus dem Standpunkte der wissenschaftlichen Kritik hervorragend gewesen sein /Holzplatten zum Druck einzelner Blätter, Newcomen, Wycliffe, Huss/, aber sie waren eben nicht tauglich. Es ist möglich, dass Fachleute die Bedeutung einer Erfindung er-

kennen, eine Verbreitung kann sie nicht erreichen, wenn sie nicht, vielleicht bloss noch nicht, dem Zeitgeiste entspricht. Eine Sprache kann dagegen zeitgemäss sein, wenn auch hochkultivierte Individuen gegen sie auftreten. Weshalb sie so ist, die Gründe ihrer Tauglichkeit, kennen wir nicht genau. Aber wir müssen die Gründe ~~zider~~ sozialen Anpasstheit so weit ans Licht bringen, wie es eben möglich ist. Dies können wir besonders an der Propaganda tun. Nun müssen wir ~~versuchen~~ versuchend die propagandistischen Erfahrungen an die zu beurteilende Sprache anzuwenden, um ihr einen Teil der Bedingungen zu geben, die für das bereits erfolgreiche System nützlich waren, ausser dem inneren Wert als Sprache. Wenn dies nicht möglich ist, so ist das Projekt oder der Teil eines Projekts wenigstens augenblicklich für die menschliche Gesellschaft nicht tauglich. Wobei allerdings an ziemlich lange Augenblicke zu denken ist. Wenn es aber möglich ist, muss der praktische Teil jeder wissenschaftlichen Arbeit kommen, das Experiment. Um aber das Experimentieren erreichen zu können, benötigt das Projekt bereits einen hohen Grad der Anpasstheit: eine wirkliche Propaganda kann erst von einer grösseren Anzahl von Anhängern ausgeführt werden, dass aber eine solche vorhanden ist, zeigt, dass es nicht mehr von einer individuellen Aktion die Rede sein kann, sondern von einem gesellschaftlichen Phänomen.

Das Resultat der Untersuchung ist also, dass man an Mittlersprachen ~~an~~ beliebigen Standpunkten ~~an~~ Forderungen stellen kann, und die den einen oder anderen gemäss oder unangepasst sein können, was aber praktisch höchstens die Ablehnung durch einen beschränkten Kreis bedeutet. Ein Projekt ist aber nie gut, also allen Forderungen entsprechend, wenn man will, kann man diese gute Sprache, ^{das Ideal,} Interlingua nennen, aber auch nie schlecht. Ein interlinguistischer Vorschlag ist tauglich oder untauglich, das heisst aber, zeitgemäss oder unzeitgemäss.